

# Max Josef Metzger - Gedenkfeier

72. Jahrestag der Hinrichtung am 17. April 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

im Namen von Pax Christi, der katholischen Friedensbewegung, darf ich Sie alle, darf ich Euch alle hier vor dem Dom begrüßen.

Ich darf mich als erstes bei Lukas Strauß bedanken, der wie bereits im vergangenen Jahr unsere Feier musikalisch umrahmt.

Hier an der Stele von Bruder Paulus, wie Max Josef Metzger in seiner Gemeinschaft, der Christkönigsgesellschaft auch genannt wurde, wollen wir gemeinsam des Mannes gedenken, der heute zur Stunde vor genau 65 Jahren durch die Henker des NS-Regimes gewaltsam seines Lebens beraubt wurde.

Sie alle hier würdigen und ehren mit Ihrem Erscheinen gemeinsam mit unserem Verband Pax Christi unser Vorbild im Bemühen um Frieden und Versöhnung.

Ganz besonders begrüße ich die Schwestern der Christkönigsgesellschaft in Meitingen, die Generalleiterin Frau Bäumlner und Frau Rossmann. Sie halten in besonderer Weise das Gedenken an Max Josef Metzger wach. In Meitingen wurde heute schon am Morgen in der Pfarrkirche und am frühen Nachmittag in ihrer Hauskapelle in Gottesdiensten ihres Gründers und Mentors im Gebet gedacht. Auch den Vertretern der Pfarrgemeinde St. Wolfgang in Meitingen gilt mein Gruß und Dank für ihr Mitwirken hier.

Ich begrüße die Mitglieder und Vertreter der VVN, die seit vielen Jahren mit uns diese Feierstunde begehen und die darüber hinaus auch das Gedenken an die vielen anderen Opfer des Faschismus hoch halten. Ich begrüße die Mitglieder und Vertreter der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, die es als eine

ihrer wichtigen Aufgaben ansehen, in den Schulen die Erziehung zum Frieden, die ja in der Verfassung als Auftrag steht, mit Leben und Inhalt zu füllen.

Ich begrüße die Vertreter der Stadt Augsburg und Mandatsträger der verschiedenen Parteien auf den unterschiedlichen politischen Ebenen. (...?....) Im Zusammenhang mit den Flüchtlingen, die bei uns Aufnahme suchten und suchen, stellt sich für Sie die besondere Aufgabe, den Frieden auch innerhalb unserer Gesellschaft zu wahren und vielfältigen Bedrohungen entgegen zu wirken. Dazu am Ende noch einige besorgte und kritische Gedanken.

Ich begrüße die Mitglieder und Vertreter der Friedensinitiative Augsburg, in der sich Vertreter verschiedener Gruppierungen und Verbände aber auch viele Einzelpersonen jeweils in eigener Weise für die Erhaltung des Friedens im großen Weltgeschehen aber auch innerhalb unserer Gesellschaft einsetzen.

Ich begrüße die Mitglieder und Vertreter der Augsburger Esperanto-Gesellschaft, die in Max-Josef Metzger eines ihrer profiliertesten Mitglieder sehen und seiner Person hier ehrend gedenken. Josef–Maria Ipfelkofer wird im Anschluss ebenfalls noch das Wort an Sie richten. Er hat für Interessierte auch noch einige Exemplare, der von ihm erstellten Broschüre über Metzger dabei.

Auch die Pressevertreter sind uns, wie immer, herzlich willkommen. Ich freue mich, dass im Vorfeld bereits in ansprechender Weise auf unsere Veranstaltung hingewiesen wurde. Dafür möchte ich mich ausdrücklich bedanken.

Mein Gruß und mein Dank gilt aber auch allen Bürgerinnen und Bürgern, die nicht zu einer der genannten Gruppen gehören, die sich aber ebenfalls hier eingefunden haben um sich mit uns an Max Josef Metzger zu erinnern und seines gewaltsamen Todes zu gedenken.

Die meisten von Ihnen kennen den Lebenslauf Metzgers genau und wissen viel mehr über sein segensreiches Wirken. Gleichwohl seien für alle anderen die wichtigsten Daten aus seinem Leben in aller Kürze genannt. Kurze

Zusammenfassungen finden sich dazu auch in der neuen Ausgabe des Gotteslobs, leider nur im Diözesanteil Freiburg und in dem gerade erschienenen Büchlein „Kreuzweg der Märtyrer des 20. Jahrhunderts“.

- Geboren wurde Max Josef Metzger am 3. Februar 1887 in Schopfheim am Hochrhein direkt an der Schweizer Grenze
- Er studierte Theologie in Freiburg im Breisgau und in Fribourg in der Schweiz
- Bereits in den ersten Monaten des ersten Weltkrieges änderte sich seine Einstellung zum Krieg grundsätzlich:  
nachdem er sich zunächst freiwillig als Militärgeistlicher gemeldet hatte, wandelten ihn die realen Kriegserfahrungen zum radikalen Pazifisten.

Es folgten:

- Sein vielfältiges friedenspolitisches Wirken im In- und Ausland, in unterschiedlichen Verbänden und Vereinigungen. Der von ihm gegründete Weltfriedensbund vom weißen Kreuz war ein Vorläufer der heutigen Pax-Christi-Bewegung
- Sein Wirken u. a. hier in Meitingen von 1928 bis 1940 - davor auch in Graz und danach in Berlin.
- Sein innerkirchliches Engagement für eine wirkliche Ökumene, für die Einheit aller Christen, verbunden auch mit liturgischen Neuerungen.
- Schließlich der Verrat seines Friedensmemorandums an die Gestapo, die erneute Verhaftung in Berlin, der kurze Schauprozess mit dem Todesurteil am 14. Oktober 1943, lange Monate noch mit Bangen und Hoffen und schließlich der gewaltsame Tod, dessen wir hier gedenken.

Leider stand zu seinen Lebzeiten die Kirchenobrigkeit seinen ökumenischen und pazifistischen Ideen zumeist kritisch bis ablehnend gegenüber.

Diese ablehnende Haltung ist Gott sei Dank Geschichte. Deutlich wurde dies schon bei der feierlichen Umbettung der sterblichen Überreste Metzgers auf den Friedhof nach Meitingen, die im Jahr 1968 erfolgte und vom damaligen Augsburger Bischof Josef Stimpfle geleitet wurde.

Eine besondere Ehre war dann innerkirchlich die Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens für den Glaubenszeugen Max Josef Metzger im Jahr 2006 durch Erzbischof Robert Zollitsch, der Metzger bei dieser Gelegenheit als „prophetischen Märtyrer“ herausstellte.

Dieses Seligsprechungsverfahren wurde 2014 innerhalb der Erzdiözese Freiburg feierlich abgeschlossen und die Akten und Dokumente Anfang 2015 nach Rom überstellt.

Heute wird der Mensch Max Josef Metzger also gewürdigt, der Priester, der unablässige Friedensbotschafter, der Ökumeniker; der Komponist und Dichter von Kirchenmusik (wir werden am Ende eines seiner Lieder singen), der prophetische Missionar, der seiner Zeit in so vielfältigen Bereichen voraus war.

- In Meitingen leben nicht nur die Christkönigsschwestern, die seinem Wirken ihr Entstehen verdanken und sein Andenken in ganz besonderer Weise hochhalten; in Meitingen trägt auch die dortige Realschule seinen Namen; sowohl die Pfarrgemeinde wie die politische Gemeinde pflegen heute ehrend sein Erbe.
- Hier in Augsburg steht zur mahnenden Erinnerung diese Stele und manche Stadtführungen machen nicht nur hier Station, sondern auch an den Orten seiner früheren Haftanstalten hier in der Stadt.
- Schulen und Straßen tragen seinen Namen, nicht nur bei uns hier in Meitingen und Augsburg, sondern auch in seiner Heimatdiözese und seinem Heimatort und etlichen seiner früheren Wirkungsstätten.
- In Brandenburg, nahe seiner Hinrichtungsstätte ist eine Straße nach ihm benannt, in Berlin-Wedding wurde im letzten Jahr der nach ihm benannte Platz in der Nähe seiner Berliner Wirkungsstätte ganz neu gestaltet. Dort erinnert seither ebenfalls ein Gedenkstein an Max-Josef Metzger, versehen mit der gleichen Inschrift, die auch auf seinem

Grabstein in Meitingen zu finden ist. **„Ich habe mein Leben Gott angeboten für den Frieden der Welt und die Einheit der Kirche“**. Und sogar auf der Internetseite der Partei Die Linke in Wedding findet sich eine ausführliche Darstellung und Würdigung Max Josef Metzgers.

- In der Berliner Gedenkstätte „Topographie des Terrors“ wird an Metzger erinnert. Der damalige Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann hielt zur Eröffnung dort ein ausführliches Referat.

**An offener und offizieller Würdigung mangelt es heute also nicht.**

Seine Inhalte und seine Anliegen aber, die sollten doch nicht vergessen werden. **Doch diese besonderen Anliegen, die ihm so wichtig waren, die kommen nach meiner Ansicht immer noch und immer wieder zu kurz!**

Ich will deshalb aus seinen vielfältigen Predigten, Vorträgen und Schriften nur das Memorandum herausnehmen, das letztlich zu seiner Verhaftung und Ermordung geführt hat. Ich habe eine kurze Abschrift im Internet gefunden und wer will, kann anschließend gern eine Kopie haben.

In diesem Memorandum fordert Metzger eine **Friedenspolitik nach innen und außen**.

- Innenpolitisch konkretisiert er diese Forderung durch eine „fortschrittliche Sozialpolitik“ wie Sicherung von Arbeit, Verdienst und Lebensmöglichkeiten für alle, soziale Steuerpolitik unter Schonung der Schwachen. Auch die Forderung nach Vergesellschaftung der Großindustrie und des Großgrundbesitzes findet sich dort.
- Außenpolitisch will er diese Friedenspolitik umgesetzt wissen durch eine weit gehende freiwillige Abrüstung und die Anerkennung und Achtung der Lebensrechte fremder Völker „in vollstem Umfang“.

Wenn man diese wenigen Zeilen ernst nimmt und die heute real betriebene Politik damit vergleicht, dann bleibt von den vorher aufgezählten Würdigungen, seien sie verbal, schriftlich oder in Denkmälern manifest, leider nicht viel übrig.

Und angesichts der großen politischen Herausforderungen frage nicht nur ich mich immer wieder, warum und wieso die Verantwortlichen und Entscheidungsträger in der Politik ganz offen sichtbare Zusammenhänge nicht erkennen wollen oder können. Zusammenhänge, die von Wissenschaftlern, Friedensforschern, NGOs und vielen Bürgerinnen und Bürgern viel-tausendfach benannt werden.

Lassen Sie mich aus ganz vielen Sachverhalten nur zwei kurz herausgreifen:

Erstens: Die wohlwollenden Politiker – die große Mehrheit – beklagt zwar das Leid der Flüchtlinge, beklagt aber gleichfalls deren hohe Zahl – verbunden mit der Aussage, dass „Armut“- oder „Wohlstandsflüchtlinge“ keinesfalls bleiben dürften – dieses Privileg hätten nur „Kriegsflüchtlinge“.

Ausgeblendet wird dabei nicht nur, dass selbst Kriegs-Flüchtlinge etwa aus der Türkei wieder nach Syrien zurückgetrieben werden; ausgeblendet wird von den Verantwortlichen vor allem, dass erst der Krieg selber diese Flüchtlinge schuf und täglich neu schafft. Krieg, der auch von Soldaten und Waffen der NATO-Staaten geführt wurde und wird, auch mit deutschen Waffen und von deutschen Soldaten.

Im Zusammenhang mit den sogenannten Armut-Flüchtlingen wird aber auch ausgeblendet, dass Hunger und Verelendung Menschen letztlich in gleicher Weise an Leib und Leben bedrohen wie Krieg. Erst recht werden die Zusammenhänge ausgeblendet, die zwischen unserer Wirtschafts- und Handelspolitik einerseits und der Verelendung in weiten Teilen Afrikas andererseits bestehen.

Diese Zusammenhänge konkretisieren sich eben auch in den geheim geführten und gehaltenen Verhandlungen CETA und TTIP. Diese globalen Auswirkungen und Zusammenhänge kritisieren unabhängige Wissenschaftler, NGOs, kirchliche Hilfswerke und viele besorgte Menschen – nicht in erster Linie „Chlorhähnchen“.

Vor solchen und anderen Zusammenhängen verschließt auch der zuständige Wirtschaftsminister die Augen und Ohren und versucht gleichzeitig Fakten zu schaffen durch die vorzeitige teilweise in Kraft-Setzung der Abkommen ohne jede Beratung und Beschlussfassung im Bundestag.

Als zweiten Sachverhalt will ich von den Punkten des Max-Josef-Metzger Memorandums die gerechte Steuerpolitik herausgreifen. „**Unter Schonung der Schwachen**“ schreibt Metzger ganz ausdrücklich. Die Enthüllungen der „Panama-Papers“ sind nur ein weiteres groteskes Beispiel, wie bei uns nicht die Schwachen, sondern gerade die besonders Wohlhabenden ihren Reichtum „schonen“. Die Jahre zuvor gab es schon andere Enthüllungen.

Und nicht immer war die Vermeidung und Hinterziehung von Steuern unbekannt bei staatlichen Behörden oder staatlich kontrollierten Banken.

Sogar unser eigenes Bundesverfassungsgericht mahnte schon vor längerer Zeit eine gerechte Vermögenssteuer, vor kürzerem erst eine gerechte Erbschaftssteuer an. Erstere wurde daraufhin nicht gerecht reformiert – sondern lieber ganz abgeschafft – was keineswegs der Forderung des Verfassungsgerichts entsprach. Letztere – die gerechte Erbschaftssteuer ist innerhalb der Regierung immer noch umstritten, selbst eine weiche Kompromisslösung blockiert von der bayerischen Staatsregierung.

Dabei darben auch in Deutschland Menschen, nicht nur Hartz-IV-Empfänger. Die Mitarbeiter der „Tafeln“ in vielen Orten wissen am besten, wie die Armut weiter wächst. Und noch mehr Kleinverdiener und Rentner fürchten den Absturz in die soziale Not.

Auch viele Gemeinden und Städte können ihre vielfältigen und gewachsenen kommunalen Aufgaben nicht mehr finanzieren. Infrastruktur wie Straßen und Brücken verrotten, selbst Schulen können nicht mehr saniert werden.

Der Zusammenhang einer gerechten Steuerpolitik mit dem inneren Frieden in unserem Staat und in unserer Gesellschaft ist für mich und für viele ebenfalls deutlich zu erkennen.

Ich will die rassistischen und fremdenfeindlichen Positionen, die bei den Pegida-Aufmärschen vorgebrüllt werden und die sich auch in den Ergebnissen der letzten Landtagswahlen gespiegelt haben in keiner Weise verharmlosen oder gar stützen. Ihnen ist vielmehr stets konsequent – aber auch mit kluger und gerechter Politik entgegenzutreten!

Aber – und da mahnt tatsächlich die Weimarer Republik – der Mix aus wachsender Armut, steigenden Armuts- und Abstiegsängsten in Kombination

mit stagnierenden Sozialleistungen, sinkendem Rentenniveau, steigenden bis explodierenden Mieten und der Angst vor Konkurrenzdruck durch die Flüchtlinge könnten wahrlich ein explosives Gemisch bilden, welches die Fundamente der Gesellschaft sprengen könnte.

Der Königsweg davon weg und zu stabilem inneren Frieden heißt für mich dabei ganz nach den Gedanken Metzgers: **Gerechtigkeit für alle**.

Damit der Staat seine Aufgaben – auch die sozialpolitischen, erfüllen kann, braucht er die nötigen Mittel. Und gerade Reiche und Superreiche dürfen sich dem nicht entziehen und nicht entziehen können.

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

Max Josef Metzger hat vor über hundert Jahren begonnen, seine friedenspolitischen, sozialetischen und ökumenischen Gedanken zu entwickeln. Grundlage waren Erfahrungen im Krieg und in seiner täglichen seelsorglichen Arbeit. Seine Gedanken sind damals vielfach auf taube Ohren gestoßen. Er hat trotz allem versucht, seine Erkenntnisse im Kleinen umzusetzen und im Großen weiter zu verbreiten.

Die Nazis hatten dann zwar sehr spitze Ohren – allerdings nicht, um diese zukunftsweisenden Gedanken aufzunehmen, sondern um diese Gedanken und ihren Denker mit ihrem Hass und ihrer Gewalt zu vernichten. Äußerlich ist ihnen das zunächst gelungen mit Todesurteil und Hinrichtung. Metzger selbst schrieb nach dem Urteil aber **„Ich wusste, dass es keine Schande, sondern eine Ehre war, von einem solchen Gericht für „ehrlos“ erklärt zu werden.“**

Wir alle verbeugen uns hier und heute am Jahrestag seines Todes vor diesem Menschen, der sein visionäres Denken und seine Geradlinigkeit mit dem Leben bezahlen musste.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und Ihre Aufmerksamkeit.

Herbert Quis